



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1916

583 (12.12.1916) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-170698](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-170698)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Oberbaurat Dr. Fritz Goldbaum; für den Anzeigen-Teil: Dr. Adolf Röhre; für den Anzeigen-Teil: Fritz Joss, Druck u. Verlag Dr. J. Joss (den Badischen, h. m. b. H., alle in Mannheim, Druck-Red.: General-Anzeiger Mannheim, Ferdin.-Reichstr. 17, 1409 — Geschäftsstelle 218, 1369 — Badische-Abteilung 341, Durlacher-Str. 291, Eberhardstr. 6, 14.

Abonnementpreis: Die 12 Hefen, Monatspreis 40 Pf., Halbjahrspreis 210 Pf., Jahrespreis 400 Pf., einschließlich Porto. Einzelhefte 10 Pf. Anzeigenpreis: Die 12 Hefen, Monatspreis 40 Pf., Halbjahrspreis 210 Pf., Jahrespreis 400 Pf., einschließlich Porto. Einzelhefte 10 Pf.

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Wilde“ in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Deutschland schlägt den Eintritt in Friedensverhandlungen vor. In drei Tagen mehr als 10 000 Gefangene.

Ein Tagesbefehl des Kaisers an Heer und Flotte.

Berlin, 12. Dez. (WTB. Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser hat nachstehenden Tagesbefehl an das deutsche Heer erlassen:

Soldat! In dem Gefühl des Sieges, den ihr durch eure Tapferkeit errungen habt, habe ich und die Herrscher der uns verbündeten Staaten dem Feind ein Friedensangebot gemacht. Ob das damit verbundene Ziel erreicht wird, bleibt dahingestellt.

Ihr habt weiterhin mit Gottes Hilfe dem Feinde standzuhalten und ihn zu schlagen.

Großes Hauptquartier. Wilhelm I. R.

Vorsiehende Order ist auch an die Marine gerichtet mit nachstehender allerhöchster Ergänzungsofder:

Diese Order richtet sich auch an Meine Marine, die alle ihre Kräfte treu und wirkungsvoll eingesetzt hat in dem großen Gemeinamen Kampf. Wilhelm I. R.

Die Mitteilungen des Reichskanzlers an den Reichstag.

Berlin, 12. Dez. (WTB. Amtlich.) Wie der Reichskanzler im Reichstag mitteilte, haben die Regierungen des Verbundes heute an die diplomatischen Vertreter der mit dem Schutz ihrer Staatsangehörigen in den feindlichen Ländern befaßten Staaten zur Übermittlung an die feindlichen Mächte gleichlautende Noten gerichtet mit dem Vorschlag, alsbald in Friedensverhandlungen einzutreten.

In der Note heißt es: Die Vorschläge, die die Verbündeten zu den Verhandlungen mitbringen werden, bilden nach ihrer Überzeugung eine geeignete Grundlage für die Herstellung eines dauerhaften Friedens.

Wenn trotz dieses Angebotes der Kampf fort dauern sollte, sind die verbündeten Mächte entschlossen, ihn bis zum siegreichen Ende zu führen, lehnen aber feierlich jede Verantwortung dafür ab.

Berlin, 12. Dezember.

(Von unserem Berliner Büro.)

Das Haus ist heute so besucht wie nie zuvor. Bundesratsempore, Journalistentribüne, Logen zeigen eine Fülle, wie nicht einmal am historischen 4. August. Der Beginn der Sitzung ist auf halb 9 Uhr anberaumt, aber es vergehen zehn Minuten, es vergehen zwanzig, es verrinnt eine halbe Stunde. Herr W a h n s c h a s s e, der sonst immer dem Kanzler den Weg zu bereiten pflegt, ist in den Saal getreten. Auch Herr S i m m e r m a n n und Herr H e l f f e r i c h sind da, nur der Kanzler fehlt noch. Auch der Präsidentensitz bleibt leer, drinnen im Saal die Bänke der Konservativen, der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft und die Plätze der Herren, die dem Vorkommensauschuß angehören. Dann kurz vor zwei Uhr kommt Bewegung in den Saal. Die Sitzung des Vorkommensauschusses ist beendet. Der Präsident

Herr R ä m p f eröffnete die Sitzung und erteilt als erstem das Wort

dem Reichskanzler

zu etwa folgender Rede:

Die Hoffnung auf baldige neue Ereignisse im Felde war der Grund, warum der Reichstag vor acht Tagen nicht durch kaiserliche Verordnung vertagt wurde. Die Hoffnung hat sich über Erwarten schnell erfüllt. Ich will mich kurz fassen, die Tatsachen sprechen für sich selber. Die Lage war ernst. Mit Gottes Hilfe haben unsere herrlichen Truppen aber einen Zustand geschaffen, der uns volle und größere Sicherheit bietet, als je zuvor. Die Westfront sieht. Sie ist sogar besser ausgerüstet als es früher war. Gegen alle Diversifikationen ist sehr nachdrücklich vorgeföhrt und während an dem Karst das Trommelfeuer erdröhnte, hat Hindenburg mit einer Genialität ohnegleichen Rumänien nie bezwungen und die feindliche Hauptstadt genommen. Hindenburg aber rastet nicht. Die Operationen gehen weiter. Gleichzeitig ist unsere wirtschaftliche Versorgung fundiert wor-

den. Große Vorräte sind in Rumänien in unsere Hand gefallen. Jetzt steht unsere wirtschaftliche Sicherheit außer aller Frage. Den großen Geschwiffen auf dem Lande reihen sich würdig die Taten unserer U-Boote an. Das Hungergespens werden unsere Feinde selbst nicht los. Als der Kaiser nach dem ersten Kriegsjahr sich an das deutsche Volk wandte, sagte er unter anderem: „Großes Erleben macht ehrfürchtig“. Niemals ist unser Volk anderen Sinnes gewesen. Was die Feinde uns immer von Kriegsmüdigkeit erzählt haben, ist eine Legende. Hinter dem kämpfenden Heere aber steht jetzt nach der Annahme des Hilfsdienstgesetzes das arbeitende Volk. So schreiten wir weiter, immer bereit uns zu schlagen für das Dasein unseres Volkes, aber auch bereit die Hand zum Frieden zu reichen, denn unsere Stärke macht uns nicht taub gegen unsere Verantwortung vor Gott und das eigene Volk. Unseren bisherigen Erklärungen zur Friedensbereitschaft ist der Feind ausgemichen. Jetzt sind wir einen Schritt weiter gegangen. Während der langen Kriegsjahre ist der Kaiser immer von dem Gedanken erfüllt gewesen wie einem gesicherten Deutschland der Frieden wieder gebracht werden könnte.

Der Kaiser ist der Überzeugung, daß jetzt der Zeitpunkt gekommen ist für eine offizielle Friedensaktion. Der Kaiser hat deshalb in Uebereinstimmung mit seinen Verbündeten den Entschluß gefaßt, den Feinden den Eintritt in Friedensverhandlungen vorzuschlagen. Ich habe heute morgen den Vertretern der Schutzmächte, also Amerika, Schweiz und Spanien, eine entsprechende, an alle unsere Feinde gerichtete Note mit der Bitte um Ueberreichung an unsere Feinde gesandt.

Der Wortlaut der Note.

Der furchtbarste Krieg, den die Weltgeschichte sah, wütet seit 2 1/2 Jahren in einem großen Teil der Welt. Diese Katastrophe trifft die Menschheit in ihrem wertvollsten Bestande. Deutschland und seine Verbündeten haben in diesem Kampfe ihre unüberwindliche Kraft erwiesen, haben über ihre Gegner gewaltige Fortschritte errungen. Die letzten Ereignisse beweisen, daß auch weitere Kämpfe ihre Widerstandskraft nicht brechen werden. Zur Verteidigung ihres Vaterlandes wurden die 4 verbündeten Mächte gezwungen, zu den Waffen zu greifen. Sie gehen nicht darauf aus, ihre Gegner zu vernichten, getragen von dem Bewußtsein ihrer wirtschaftlichen Kraft und bereit, nötigenfalls den Kampf bis zum äußersten fortzusetzen, schlagen sie ab, alsbald in Friedensverhandlungen einzutreten. Die Vorschläge, die sie unterbreiten, bilden nach ihrer Überzeugung eine Grundlage zur Wiederherstellung eines dauernden Friedens. Sollten aber diese Vorschläge nicht angenommen werden, so wollen sie bis zum Ende kämpfen, lehnen aber dann jede Verantwortung für das weitere Blutvergießen ab, das dann über die Welt kommt.

Der Kanzler fuhr dann fort: Wie die Antwort lautet wird, warten wir mit Ruhe ab, die uns unsere innere Kraft und unser gutes Gewissen verselben. Lehnen die Feinde ab, dann wird bis in die letzte Hütte hinein jedes deutsche Herz aufflammen gegen die Feinde, die dem Menschenmord keinen Einhalt tun wollen. In schicksalsschwerer Stunde haben wir einen schicksalsschweren Entschluß gefaßt, durchtränkt von dem Blut von Hunderttausenden, die ihr Leben gelassen haben. Menschenwissen und Menschenverstand können nicht bis an das Letzte heranreichen. Wir wollen aufrecht unsere Pfade ziehen zum Kampf entschlossen, zum Frieden bereit.

Nach der Rede des Kanzlers wurde starker Beifall laut, in den sich auch Händeklatschen mischte.

Der Abgeordnete S p a h n schlug nun vor, die Sitzung zu vertagen und dem Präsidenten die Ermächtigung zur Anberaumung der nächsten Sitzung zu überlassen. Das war natürlich gleichbedeutend mit einem Verzicht auf jede Besprechung der bedeutsamen Erörterungen des Kanzlers. Dem widersetzte sich der Abgeordnete B a s s e r m a n n, der auf Grund eines einstimmigen Beschlusses der Fraktion die Ansicht vertrat, daß es der Stellung des Parlaments entspräche, wenn es seinen Standpunkt für die hochbedeutsamen Erörterungen des Kanzlers darlege. Dem Widerspruch des Abgeordneten B a s s e r m a n n schloß sich Graf W e s s e r p und natürlich mit einer vollkommen anders gefärbten Moti-

olierung Herr Bedebour an. Dann wurde abgestimmt und die Mehrheit, bestehend aus Fortschritt, Zentrum und sozialdemokratischer Reichstagsfraktion entschied sich für einen Verzicht auf eine Aussprache. Kurz nach 2 Uhr ging das Haus auseinander.

Die Ueberreichung der Note an die Vertreter der Schutzmächte.

Berlin, 12. Dezbr. (Von unserem Berliner Büro.) Heute Vormittag 11 Uhr empfing der Reichskanzler die Vertreter der drei Schutzmächte, der Vereinigten Staaten von Amerika, Spaniens und der Schweiz, und übergab ihnen die deutsche Note. Um 12 Uhr sah der Staatssekretär Zimmermann die übrigen neutralen Gesandten bei sich, um ihnen gleichfalls von dem Inhalt der deutschen Note Mitteilung zu machen. Gleichzeitig hat in Wien Baron B u r i a n und in Sofia R a d o s e w o w dem dortigen diplomatischen Korps dieselbe Mitteilung gemacht.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 12. Dez. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Kronprinz Ruprecht von Bayern

Auf dem Schlachtfeld der Somme erfuhr die seit Ende November erheblich geringere Kampfkraft der Artillerie nachmittags wieder eine vorübergehende Steigerung.

Heeresfront des Deutschen Kronprinzen

Auf dem Ostufer der Maas und nahe der Molei starkes Geschütz- und Minenwerferfeuer ohne Infanterieaktivität.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Begleitete Patrouillenunternehmen am Stohod brachten durch Einbringen von Gefangenen wertvolle Aufschlüsse über die russische Artillerieverteilung.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef.

In den Waldkarpatten, am Smoltec und an der Baba Ludowa sowie auch bei Nacht wiederholte starke Angriffe im Mostecanec-Abchnitt sind von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen vollständig abgewiesen worden.

Auch weiter südlich des Trotskoffales setzte der Russe zu vergeblichem Ansturm gegen einige Höhenstellungen erneut Menschen und Munition ein.

Deutsche Jäger brachten von einer Streife nördlich der Ludowo 10 Gefangene und 3 Maschinengewehre zurück.

Nördlich von Sulfa wurden die Russen von einer ihnen kürzlich vertriebenen Höhe wieder vertrieben.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschall v. Mackensen

Kampffortschritte auf der ganzen Front. Arzicani und Miel sind in unserem Besitz. Die Heeresgruppen, im besondern die 9. Armee, haben in den letzten 3 Tagen den Rumänen über 10 000 Gefangene, mehrere Geschütze und viel Geräte abgenommen.

Mazedonische Front.

Mit Erbitterung räumen alltäglich die Ententeuppen, vornehmlich die Serben, gegen die deutsch-bulgarischen Stellungen auf beiden Cernausern an. Auch guleren hielten sie sich dort wieder eine schwere blutige Schlapp.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 12. Dez. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Generalstabbericht vom 11. Dezember.

Mazedonische Front.

In der Gegend von Bitolla nichts von Bedeutung. Im Cernaubogen heftiges feindliches Artilleriefeuer gegen unsere Stellungen zwischen Dobromic und Makoo. Ein feindlicher Angriff auf die Anhöhe östlich von Taro-

1000 wurde durch das Infanterie Regiment Nr. 45 teilweise nach Asern des Bardar stellenweise schwaches und stellenweise heftiges Artilleriefeuer des Feindes.

Lebhafte Tätigkeit der feindlichen Flieger über unseren Stellungen und über unseren rückwärtigen Verbindungen. Bei Adooa holte nach glücklichem Luftkampf Leutnant v. Linkel ein französisches Flugzeug herunter, dessen Führer, Unterleutnant Pierre Jilot, verwundet, während der Begleiter, Unterleutnant Sully, getötet wurde. An der Belasica-Front ungewöhnliches feindliches Artilleriefeuer auf den Bahnhof 948. An der Struma schwache feindliche Beschließung auf der ganzen Front.

Rumänische Front.

In der Dobrudja sehr geringes Geschützfeuer. Andere Truppen besetzen das gegenüberliegende rumänische Donauufer zwischen Lutraton und Cernavoda. In der östlichen Walachei rücken die Verbündeten unaufhaltsam vor.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 11. Dez. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlicher Heeresbericht. An der Tigris-Front warfen unsere Flugzeuge erfolgreich Bomben auf feindliche Flugzeugschuppen und Flugzeuge und zwangen zwei Flugzeuge, die sich im gleichen Augenblick zum Aufsteigen anschickten, zur Landung. Auf den anderen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Die neue rumänische Aufnahmeline.

Die Eroberung von Ottenha.

Von unserem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Die Verfolgung in Rumänien geht erfolgreich weiter. Die Rumänen leisten zwar noch nach unserem Heeresbericht hier und dort Widerstand, der aber von unseren siegreichen Truppen vollständig gebrochen wurde. Ueber die Art und das Ziel der Verfolgungskämpfe wird in unserem Heeresbericht in den letzten Tagen nichts erwähnt. Aus dem Generalstabsbericht des bulgarischen Heeres erfahren wir dagegen, daß die Bulgaren bei Lutraton die Donau überschritten und die Stadt Ottenha erobert haben. Diese Nachricht ist für die Weiterentwicklung der Kämpfe nicht ohne erhebliche Bedeutung. Die Rumänen haben sich durch das Vordringen unserer Truppen über die Linie Bufarest-Bloesti hinaus genötigt, ihre sehr starke Stellung auf dem linken Donauufer zwischen Lutraton und Cernavoda zu räumen und sich nach Nordosten zurückzuziehen, da sie, von zwei Seiten angegriffen, genügenden Widerstand nicht mehr leisten konnten. Die bulgarischen Kräfte haben demgemäß bis nach Sillstria hin das linke Donauufer erreicht und sich unseren verbündeten Truppen in Vornachsch gegen die „Große Walachei“ angeschlossen. Die Lage ist für die Rumänen so ungünstig wie nur möglich, da das Gelände ihnen nordöstlich der Linie von Bufarest keinen natürlichen Halt bietet. Zwar stehen den Rumänen mehrere große Straßen für den Rückzug zur Verfügung, die nach der neuen rumänischen Aufnahmeline hinter der Linie Bufarest-Bloesti führen. Diese wichtigen Verkehrswege und Heeresstraßen führen gegen die Stellung Bufau-Braila, die als die nächste Aufnahmeline der Rumänen zu gelten hat. Braila ist der letzte befestigte Stützpunkt der Linie und wichtige Eisenbahnstation gleichermaßen wie Bufarest der Eisenbahnlinie Bloesti-Bufau-Braila-Galay. Von Bufau geht, während die Verkehrsstraße Bufarest-Braila gradlinig nach Osten abzieht, noch eine Hauptlinie nach Norden über Rimnizu-Saratu-Fofan-Roman-Boiosani. Bufau hat demgemäß als Verkehrsknotenpunkt und Schnittlinie zweier Hauptbahnhauptachsen die größte strategische Bedeutung als Verteidigungsort zwischen der Moldau und der Walachei. Hier befindet sich der Drehpunkt der rumänischen Operation. Rimnizu, Saratu und Fofani, die nördlich von Bufau an der Bahnlinie liegen, sind gleichfalls stark befestigte, dem Eisenbahnknotenpunkt Bufau gegen Rußland vorgelagerte Brückenköpfe. Bei dem Rückzug von Bufarest aus dienen sie als rückwärtsgelegene Stützpunkte nach Bufau. Die Linie Bufau-Braila, die in erster Reihe in Betracht kommt, da sie sich fast quer durch den Abfluß der Walachei legt und im Süden ungefähr die Grenze der Moldau bildet, hat eine Länge von rund 90 Km. Hier beginnt das eigentliche rumänische Festungssystem, das sich teilweise an der Donau und teilweise am Sereth-Fluß und an der Moldau befindet und als die sogenannte „Sereth-Linie“ den Schutz Rumaniens gegen vordringende russische Kräfte darstellen sollte. Die besondere Kriegsgestaltung der Kriegsführung umfange des Treubruches Rumaniens hat es mit sich gebracht, daß der Feind, gegen den die Sereth-Linie erbaut wurde, jetzt der Freund und Bundesgenosse ist.

Braila geräumt.

c. Von der schweizerischen Grenze, 12. Dezbr. (Priv.-Tel. z. R.) Nach Schweizer Blättermeldungen aus Mailand haben die Rumänen die Stadt Braila geräumt.

Zunahme der Tätigkeit der feindlichen U-Boote im Schwarzen Meer.

c. Von der schweizerischen Grenze, 12. Dezbr. (Priv.-Tel. z. R.) Wie die Odeßer Zeitung „Dystot“ berichtet, hat die Tätigkeit der feindlichen Tauchboote im Schwarzen Meer wieder beträchtlich zugenommen. An der Krimküste wurden nicht weniger als vier moderne feindliche Tauchboote gesichtet, die auf russische Fahrzeuge Jagd machten. Eine Anzahl Rähne und zwei Dampfer, die mit Del und Fellen beladen waren, wurden versenkt. In der Nähe der Donaumündung ins Schwarze Meer kam es zu einem lebhaften Gefecht zwischen einem russischen Torpedobootzerstörer und zwei feindlichen Tauchbooten, wobei der Zerstörer eine schwere Kanarie erlitt.

Die Krise in Griechenland

c. Von der schweizerischen Grenze, 12. Dezbr. (Priv.-Tel. z. R.) Die „Neuen Züricher Nachrichten“ melden aus Paris: Das „Journal des Debats“ berichtet: Um die Truppenbewegungen, die der Generalstab des Königs Konstantin unter verdächtigen Absichten unternimmt, zu verhindern, haben die Alliierten die Brücke von Chalcis, welche Euboclea mit dem Kontinent verbindet, zerstört; ebenso die Brücke, die den Kanal von Korinth überspannt und die Athen mit



Die östliche Walachei

Theßalien verbindende Brücke von Balos. Die Seekräfte Großbritanniens werden wahrscheinlich eine der Ekladeninseln besetzen, voraussichtlich die Insel Sagra.

c. Von der schweizerischen Grenze, 12. Dez. (Priv.-Tel. z. R.) Das „Berliner Tagblatt“ meldet aus Paris: Wie das „Pariser Journal“ aus Athen berichtet, hat die griechische Regierung bereits Maßnahmen zur Abwehr der Hungersblockade getroffen. Die Lebensmittelabgabe wird eingeschränkt und organisiert werden. Man vermutet, daß die Regierung die notwendigen Lebensmittelvorräte aufgespeichert hat.

c. Von der schweizerischen Grenze, 12. Dez. (Priv.-Tel. z. R.) Die „Neuen Züricher Nachrichten“ melden aus Paris: Wie der „Temps“ mitteilt, ist die Initiative der neuen Hungerblockade Griechenlands von Frankreich ausgegangen. Die alliierten Regierungen hatten dem französischen Vorschlag zugestimmt.

Die Entente droht!

c. Von der schweizerischen Grenze, 12. Dezbr. (Priv.-Tel. z. R.) Der „Züricher Tagesanzeiger“ meldet aus Mailand: Nach Londoner und Pariser Telegrammen des „Corriere della Sera“ beabsichtigen die Alliierten, gegen Griechenland und den König Konstantin jetzt rückfischlos vorzugehen. Die Forderungen der meisten Blätter gipfeln in der Aufforderung, Athen zu bombardieren und sich des Königs zu bemächtigen.

Der U-Bootkrieg.

London, 12. Dez. (W.B. Nichtamtlich.) Vonds meldet: Drei Mann der Besatzung des englischen Dampfers „Britannia“, dessen Besatzung gemeldet wurde, wurden getötet.

Die feindlichen Heeresberichte.

Der französische Bericht.

Paris, 11. Dez. (W.B. Nichtamtlich.) Heeresbericht vom 11. Dezember. Wechselt mit Unterbrechung täglich der Sommer, sonst überall ruhige Nacht.

Der englische Bericht.

London, 11. Dez. (W.B. Nichtamtlich.) Heeresbericht vom 11. Dezember abends. In der vergangenen Nacht machten wir erfolgreiche Vorstöße östlich von Neuville-St. Vaast und südlich von Armentieres. Wir zerstörten dabei 2 Maschinengewehrlagern und wackeln Gefangene. Ein vom Feind verlorener Vorstoß östlich von Contillezie mißlingt.

Der italienische Bericht

Rom, 12. Dez. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 11. Dezember. An der Trentinofront behinderte auch gestern das andauernde schlechte Wetter die Artillerietätigkeit. Auf dem Karst griff in der Nacht vom 10. Dezember eine feindliche Abteilung überraschend eine unserer Verschanzungen im Abschnitt Bahome (Hudi Vog) an, wurde aber schnell zurückgeschlagen. Gestern war die feindliche Artillerie tätiger gegen unsere Linien von Höhe 144 bis zum Meer. Bei Einbruch der Nacht griffen, während feindliche Abteilungen Aufklärungskampfhandlungen gegen die Höhe 208 südlich und gegen die Höhe 144 unternahmen, andere Abteilungen unserer Verteidigungslinie im Abschnitt der Adria an, wurden aber mit empfindlichen Verlusten zurückgeschlagen und ließen einige Gefangene in unserer Hand.

Erneute Lärmereien in der französischen Kammer

Paris, 11. Dezbr. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas: Bei Beginn der heutigen Kammer Sitzung verurteilte der sozialdemokratische Abgeordnete Brizon, einer der drei Rientholer, einen heftigen Zwischenfall. Bei der Besprechung der Vorlage über die vorläufigen Kredite erhob Brizon heftig gegen die Verlängerung des höllischen Krieges, dessen einziges Ergebnis sei. Millionen von Toten und Hunderte von Millionen zu verschleudern, Einspruch. (Wärm.) Ein Abgeordneter rief Brizon zu: „Sie wissen genau, daß Frankreich besiegt ist und daß unsere Soldaten ihr Blut vergießen, um sein Gebiet zu befreien.“ (Lebhafte Beifall.) Brizon bleibt bei seiner Ansicht und schreit: „Nieder mit dem Krieg, der noch zwanzig oder dreißig Jahre dauern kann.“ (Erneut Wärm. Rufe: „Sie enteihren das Parlament.“) Der Präsident ruft Brizon zur Ordnung. Brizon will trotz dem Widerstand der ganzen Kammer und trotz verdoppeltem Wärm fortfahren. Ein Abgeordneter ruft Brizon eine Beleidigung zu, worauf dieser ihm sein Wasserglas an den Kopf wirft. Bei dem unbeschreiblichen Tumult unterbrach der Präsident die Sitzung auf 15 Minuten.

Bei der Wiederaufnahme der Sitzung befragte der Präsident die Kammer über den zeitweiligen Ausschluß Brizon's, der sich nach seiner Ansicht Ausschreitungen gegen die Kammer habe zu schulden kommen lassen. Brizon bittet um das Wort, wozu ihm die Geschäftsordnung das Recht gibt und erklärte: Ich habe keine Ausschreitungen gegen die Versamm-

lung begangen, aber jemand fügte mir die schlimmste Beleidigung zu, die einem Franzosen zugefügt werden kann. Während ich kaltblütig meine Gedanken auseinandersetze, hat man mich gefragt, wie viel ich dafür bezahlt bekomme. Ich habe mein Glas dem Beleidiger ins Gesicht geschleudert und gesteckt, wenn ich einen Revolver in der Tasche gehabt hätte. Der Tumult machte es Brizon unmöglich, weiter zu sprechen. Die Kammer beschließt die zeitweilige Ausschließung Brizon's. Die Sitzung wird von neuem auf 20 Minuten unterbrochen. Bei Wiederbeginn der Sitzung hat Brizon den Saal verlassen. Die Kammer nimmt die Beratung der vorläufigen Kredite wieder auf.

Spanien bleibt neutral.

m. Köln, 12. Dez. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Madrid unterm 9. Dezember: In der gestrigen Kammer Sitzung verfuhrte wieder einmal ein republikanischer Abgeordneter die Regierung zu einer Aenderung über ihre Haltung in der Neutralitätsfrage zu nötigen, was jedoch durch das gefällige Eingreifen des Kammerpräsidenten und durch den Hinweis des Ministerpräsidenten vereitelt wurde, daß dazu zuvor die Uebereinstimmung aller Ministerien erforderlich wäre. Der Minister des Innern wies die Provinzialgouverneure an, nirgendwo Kinofilme oder Ausstellungen von Kriegsbildern ohne die vorherige Bewilligung zu erlauben, daß keine Beleidigung fremder Herrscher oder Heere vorkäme. Die „Kölnische Zeitung“ bemerkt hierzu: damit ist dem englisch-französischen Vagabundendienst das Handwerk gelegt.

Deutschland und Amerika.

m. Köln, 12. Dez. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Washington: Das Hauptinteresse wendet sich hier den Beziehungen der Note über die belgischen Arbeitslosen hat einen sehr schlechten Eindruck gemacht, nicht minder die Bemerkungen in der Presse, daß die Washingtoner Regierung alle diplomatischen Mittel erschöpfe. Das Staatsdepartement empfindet, daß es mit seinem Protokoll die diplomatischen Grenzen weit überschritten habe, und daß es im strengsten Sinne nicht einmal ein Recht habe, die Angelegenheit mit Deutschland zu erörtern, da die belgischen Interessen doch durch Spanien wahrgenommen würden. Man gibt ebenfalls zu, daß die Note veröffentlicht wurde, ohne daß man vorher in Berlin angefragt hätte. Alles dies wird in der Öffentlichkeit als ein wohlüberlegter Schritt gegen Deutschland betrachtet. Die Presse ist über die belgische Fortführung nahezu irrsinnig geworden. Der „Sun“ sagt: Wir sehen hier die Wiedereinführung der menschlichen Sklaverei, Männer, Frauen und Kinder werden einer schrecklichen Behandlung unterworfen, gegen welche die schlimmsten Gesetze des Mittelalters vergleichsweise harmlos sind. Sind wir Amerikaner so engherzig und so selbstfüchtig gesinnt, daß wir zuzusehen wagen, die Wiedereinführung der menschlichen Sklaverei in Europa sei eine Sache, welche die amerikanische Nation nichts angeht?

Die „Kölnische Zeitung“ bemerkt hierzu: Derartige Aussprüche einer sinnlosen Kaserei zeigen, wie recht die deutsche Note hat, wenn sie von einer lägerischen Presseheer unserer Feinde spricht, der die Amerikaner wieder einmal entgegen sind. Im übrigen liegt für uns keinerlei Grund vor, diese Schmäharikel irgendwie tragisch zu nehmen. Wenn die amerikanische Presse durch die deutsche Darstellung sich zur Besonnenheit zurückbringen läßt, soll es uns freuen, andernfalls mag sie weiter toben.

Die englische Dienstpflicht.

London, 7. Dez. (W.B. Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet aus Toronto vom 6. Dezember, daß die Veröffentlichung der bisherigen kanadischen Verluste einen großen Eindruck gemacht habe. Die Gesamtverluste betragen 65 000 Mann, von denen 15 733 gefallen oder gestorben sind.

Der Korrespondent der „Times“ schreibt: Diese Zahlen sprechen ohne Zweifel für die Einführung der Dienstpflicht, aber keiner der politischen Führer und nur wenige von den führenden Blättern hätten sich für die Dienstpflicht eingesetzt. Hand in Hand mit den wachsenden Wünschen nach der Einführung der Dienstpflicht gehen die Bemühungen zu Gunsten der Bildung einer Koalitionsregierung. Von den politischen Führern werde die Koalitionsüber allerdings noch weniger unterstützt als die Dienstpflicht. Ein Teil der liberalen Presse drängt Wilfrid Laurier, wenn er zur Regierung komme, eine nationale Regierung zu bilden. Es seien aber keine Anzeichen dafür vorhanden, daß Wilfrid Laurier dafür sei. Infolgedessen werde immer deutlicher, daß die Opposition einer weiteren Verlängerung des Kabinetts nicht zustimmen werde und daß es im nächsten Frühjahr oder Herbst zu Neuwahlen kommen werde. Auf jeden Fall müsse die Rekrutierung erhöht werden. Im November hätten sich 5374 Mann zum Dienst gemeldet, die Rekrutierung zeige eine aufsteigende Tendenz. Bisher hätten im ganzen 877 205 Mann Dienst genommen.

Nationalliberale Versammlung.

Reichsrat Gothein: „Das Königreich Polen und seine Beziehungen zum Deutschen Reich.“

Aus Stadt und Land.

Mit dem Kreuz ausgezeichnet

Richard Kau, Führer eines Kampf-Telephonzugs im Regiment 118.

Gesetzler Karl Praxmann, Sohn der Witwe Anna Praxmann, wohnhaft S. 8. b. wurde für Tapferkeit vor dem Feind das Eiserne Kreuz und die badiſche Verdienstmedaille verliehen.

Besonders wurde der Vize-Wachmeister Arthur Rißberg, Inhaber der Firma Gschm. Rißberg, zum Offizier-Stellvertreter bei einem Feldartillerie-Regiment im Osten.

Internierenaustausch. Samstag Nacht und Sonntag Morgen sind nach längerer Unterbrechung wieder 400 französische Gefangene in Konstanz eingetroffen.

Ausschriften der Feldposten. In letzter Zeit mehrten sich die Feldposten, die unverhältnißlich und zweifelhafte abgeforderte Adressenangaben der Besatzungsangehörigen tragen.

Auf die kriegsmeisteramtliche Bekanntmachung in heutiger Nummer, welche die Verpflichtung zur Sammlung der roten Kreuz- und Sperrzeichen unter Hinweis auf die wirtschaftliche Bedeutung der letzteren als Futtermittel, insbesondere für die Schweine- und in Erinnerung bringt, sei hiermit besonders hingewiesen.

Aus dem Großherzogtum.

Heddesheim, 8. Dez. Einen Besuch an der Westfront wird auf Einladung und mit Genehmigung des General-Kommandos des 14. Armeekorps Herr Pfarrer Schmidt unternommen und dieser Tage von hier abreisen.

Weinheim, 10. Dez. Der Flottenverein deutscher Frauen (Ortsgruppe Weinheim) veranstaltete gestern im Prinz Wilhelm-Saal zugunsten von Wohlfahrtszwecken der Marine einen sehr gut besuchten Unterhaltungsabend.

Weinheim, 11. Dez. Das Abfahrsverbot aus dem hiesigen Landheide nach anderen badiſchen Orten ist aufgehoben; dagegen bleibt es nach außerbadiſchen Orten bestehen.

Weinheim, 11. Dez. Zur Aufrechterhaltung der Ruhe innerhalb der heranwachsenden Jugend erließ das hiesige Gericht, Bezirksamt Loeben eine neue strenge Verordnung mit sofortiger Wirkung.

Karlsruhe, 9. Dez. Wie der Messing-Strahrentelegraph hat der Großherzog bestimmt, daß der Stadt Karlsruhe auf Weihnachten 10 T. a. Danwird für Kranke und Bedürftige zur Verfügung gestellt werden.

Für das am Donnerstag, den 14. Dezember, abends 7 1/2 Uhr im Saal des hiesigen Gerichts stattfindende 12. Jahreskongress des „Vereins zur Auszubildung von Handwerkerinnen und Lehrkräften“ hat die Direction folgendes Programm angenommen:

Am 11. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, findet im Saal der Oberschule für Kunst, L. & Co. ein Vortrag über die Bedeutung der Kunst im Leben statt.

Am 12. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, findet im Saal der Oberschule für Kunst, L. & Co. ein Vortrag über die Bedeutung der Kunst im Leben statt.

chen Zeitraum des Vorjahres eine erfreuliche Zunahme. Es wurden eingenommen 213 500 Mark (gegen 181 000 Mark), somit mehr 32 500 Mark.

Biebrich, 9. Dez. Der Lebensmittelauschuh hat beschlossen, der Rinderbrennereien alles auf der Freibrant zum Verkauf gelangende Fleisch nur zum halben Gewicht auf die Fleischmarken aufzurechnen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Neustadt a. H., 10. Dez. Der literarische Verein der Pfalz hielt heute Nachmittag im Hotel Bönen eine Generalversammlung ab, in welcher zunächst die Sammlung und Herausgabe pfälzischer Literatur zum Weltkriegsbeginn besprochen wurde.

Neustadt a. H., 10. Dez. Ein „Kaffee der Feldgrauen“ ist im Turnsaal des Fischhauses für die Kreisverpflegten der hiesigen Lazarets eröffnet worden.

Darmstadt, 11. Dez. Die unter der falschen Bezeichnung für die Karte stellt sich auf zum ersten Male 100 000 Mark, das dem teils. Flottenverein zu danken ist.

Darmstadt, 8. Dez. Zu dem die hiesige Stadtverwaltung betroffenen Gänsediebstahl erfahren wir, daß durch rechtzeitige Prüfung der Sendung durch das Lebensmittelamt die Stadt keinerlei Schaden erleidet.

Darmstadt, 11. Dez. In Orlsheim wurde in den letzten Tagen durch eine Anzahl jugendlicher Knaben und Mädchen ein plombiertes Eisenbahnwagen erbrochen und daraus eine Partie Zwieback, Narmelade und Lebensmittel entwendet.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 11. Dez. Zu der Verurteilung über eine Frau Reuter, die wegen unerlaubten Verkehrs mit einem Franzosen vom Schwurgericht zu acht Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Sportliche Rundschau.

Das Privatspiel der Mannheimer im am vergangenen Sonntag auf dem Sportplatz des erkrankten Vereins bei den Damen...

Hochball-Veranstaltung. Am weiteren Verlauf der Hochball-Veranstaltung trafen sich am vergangenen Sonntag in Bied in Bayern die Mannheimer des hiesigen Hochball-Vereins...

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Der erste erfolgreiche Aufbruch von Frau Hedwig...

Der Verein der Theaterkünstlerinnen...

Am 11. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, findet im Saal der Oberschule für Kunst, L. & Co. ein Vortrag über die Bedeutung der Kunst im Leben statt.

